

*Singende Engel*, über der Chorempore, Kirche zu Frankenhain

Auf dem Titelbild dieser Ausgabe sind zwei singende Engel verschiedenen Alters zu sehen. Dieses Gemälde des Gothaschen Hofmalers befindet sich an der Kirchendecke über der Orgel in Frankenhain. Es ist in einem sehr schlechtem Zustand. Rücksichtslos wurden einfach zwei Leisten in das Bild genagelt um das Orgelgehäuse abzustützen. Als das Gemälde gemalt wurde, stand auf der Orgelempore eine kleine einmanualige Thielemann-Organ. Das Gemälde war besser zu sehen und befand sich über dem ehemals an dieser Stelle singenden Adjuvantenor. Daher auch die zwei Altersstufen der Engel. Stellvertretend für die singenden Schuljungen und älteren Sängern im Tenor und Bass. Der schlechte Zustand des Bildes kann sinnbildlich für den heutigen Bedeutungsverlust der Musikkultur auf dem Lande gesehen werden.

Zwei Kellner-Schüler stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Der erstgeborene Sohn von Peter Kellner, Ludwig Heinrich und Wolfgang Nicolaus Haueisen. Beide sind vor 210 Jahren verstorben. Johann Peter Kellner war ein bedeutender Musikpädagoge und beeinflusste so in vielen Städten das Musikleben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Deshalb soll an dieser Stelle ausführlicher auf einzelne Kellner-Schüler eingegangen werden. Neben diesen oben erwähnten Schülern ist in dem Artikel Arioso „Auf meinen lieben Gott“ noch ein weiterer Kellner-Schüler zu finden.

### Inhalt

JPKGesellschaft und Termine

Seite 2

Ludwig Heinrich Kellner

Seite 2

Wolfgang Nicolaus Haueisen

Seite 4

Arioso „Auf meinen lieben Gott“ von J.S.Bach , BWV deest

Seite 6

Bach und Kellner, Teil 4 1727

Seite 7



## Vorstand

Vorsitzender  
Harder, Peter  
Peharder@gmail.com  
Waltershausen

Stellvertretender Vorsitzender  
Strobel, Dr. Ulrich  
uli.jutta.strobel@t-online.de  
Gräfenroda

Schatzmeister  
Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt  
joerg\_76@yahoo.de

Beisitzende  
Böttcher, Dr. Ilona  
Greßler, Rotraut  
Diller, Vera  
Frankenhain  
Waltershausen  
Gräfenroda

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.  
99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB  
Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00  
IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Homepage [www.johann-peter-kellner.de](http://www.johann-peter-kellner.de)

## Ludwig Heinrich Kellner 1727-1804

Geboren ist Ludwig Heinrich 1727 in Frankenhain.  
Erste Musikausbildung bei seinem Vater dann in Gräfenroda



Taufstein in Frankenhain, hier wurde  
Ludwig Heinrich getauft

## Termine 2014

**Mitgliederversammlung in Gräfenroda**  
Sonnabend, 27. September, 17:00 Uhr Pfarrhaus  
**19 Uhr Rotweinkonzert**, Kirche Gräfenroda  
mit „manipulus musici“ Johann-Peter-Kellner-Kantorei  
und Harfe, Jessica Flemming

Mittwoch, 17.09.2014, Schloß Friedenstern, Gotha 18.15Uhr  
„Von großen Geistern aus kleinen Nest...“  
Die höchst tüchtigen Kellners in Musik und Literatur

Freitag, 17.10. 2014, 19 Uhr Orgelkonzert  
An der Orgel: Wolfgang Karios, Aachen

Sonntag, 30.11.2014, 16 Uhr Adventsmusik mit  
Johann-Peter-Kellner Kantorei Gräfenroda

1744-1745 Lateinschule in Gotha, anschließend  
Musikstudium. Ob zusammen mit dem Kellner-Schüler  
Greßler bei Stölzel in Gotha, oder doch bei seinem Vater in  
Gräfenroda, ist bisher unbekannt.

1742 übernimmt L.H.Kellner Patenamnt von (Theodor?)  
Greiner in Gehlberg

1749 Theologiestudium in Jena

Eintrag: Ludov. Henr. Kellnerus, Graefenroda-Gothanus; Dep.  
15.10.1749<sup>1</sup>

Am 5. Sonntag nach Trinitatis 1758 Bewerbungsprobe in  
Friedrichroda für die Kantorenstelle mit „*Lesen, Singen und  
Orgelspielen auch Information der Schul-Jugend der  
Gemeinde*“

Protokoll nach erfolgter Probe in Friedrichroda<sup>2</sup>:

„...*Ein Hochwohl und Wohlgeb. Hoch Würd. Hochedel geb....  
und Hochgel. Excell. und Herrlichk.*

*Haben . 12 Junia vermitteltst Hochfürstl. Ober-Consistoriat  
Rescripts, gnädig befohlen, dass der Studioso Theologia  
Ludwig Heinrich Kellner*

*von Gräfenroda seine Probe zur Cantorats Stelle allhier zu  
Friedrichroda am 25. Juli, den 5ten Trinit. Sonntag ablegen,  
und zu dem Ende der Gemeindevorgestellt werden solle.  
Nachdem aber solches heute geschehen, und derselbe nicht  
nur, mit einstimmiger Zufriedenheit der Gemeinde, in der*

<sup>1</sup> Köhler, Otto; Steiger, Günter; Herz, Hans: Die Matrikel der Universität  
Jena. Band 3. Jena 1969. Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Jena.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Gotha



Kirche gelesen, gesungen und die Orgel gespielt, sondern auch bey der angestellten Information der Schuljugend eine durch künstliche Übung nach mehr zu hoffende, fertigkeit bewiesen, so dass die waahl (?), ... bey gegenwärtigen einen Ei....(?).gemacht sondern ihren wohlgefallen bezeuget: so habe solches, und daß Cantor designatus erst nach Verfließung 2 biß 3 Wochen seinen Anzug für möglich angiebet, zu weiteren(?) hohen Verordnung in Unterthänigkeit berichten sollen, mit ...(?) Devotion verharrend.

...  
Friedrichroda  
den 25 Juli  
1758  
unterthänigst  
Joh. Christoph Ritter



Friedrichroda, Kupferstich um 1840

1758, 16. November heiratet L.H. Kellner Margaretha Abich(t) aus dem „Amt Gehren“. Vermutlich eine Tochter des Organisten Abicht aus Angelroda.

1762 Geburt eines Kindes von L.H.Kellner(L.G.Kellner) Paten wurden: Joh. Ch. Ritter, W.G.Römer

1766, 15 Juni Geburt eines Kindes, Patin wird Frau von Joh. P. Kellner: Margaretha Kellner

1768 Geburt eines Kindes von L.H.Kellner, Paten werden: Joh. Christoph Kellner, Joh. Heinrich Firneisen

1777 Bewerbungsschreiben für die Kantorenstelle in Coburg<sup>3</sup>  
„... 27. Jun. 1777

*Hochedelgebrnem Hoch und Wohledle, Hoch und Wohlgelahrte, Hoch und Wohlweise Herren Bürgermeister, Syndices und Sämtliche des Raths  
Insbesonders Hoch und vielgelehrtesten Herrn!*

*Das Er: Hochedelgebohrnen, Hoch und Wohedlen mir bey einem dermahligen .....Hochgeneigt erlauben wollen am ehegestrigen Johannifeste, in hiesigen Hauptkirche, eine Gast-Music aufzuführen, da für erstatte hierdurch gehorsamsten Dank.*

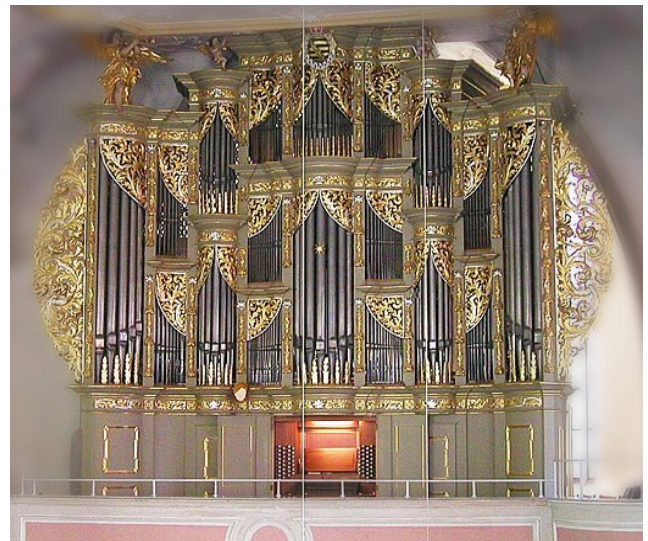
*Da (nun um) dermahlen das hiesige Cantorat vacant, und ich mir die ersonderliche Geschicklichkeit zu dieser Stelle ganz sicher zutrauen darf, auch bereits mit 19 Jahren das Cantorat, bey der Stadt Friedrichroda, im Fürstenthum Gotha, bekleidet und alda aljährlich musikalische Kkirchen=Stücke von meiner Composition aufgeführt habe; Als gelanget an ...:*

<sup>3</sup> Stadtarchiv Coburg

*Hochgebohrnen Hoch- und Wohledlen hierdurch meine gehorsamster Bitten, dieselben wollten Hochgeneigt geruhen, bey Wiederbesetzung ... vacanten Stelle, vor allen andern auf meineWenigkeit zu reflectieren. Solche besondere Geneigtheit werde Lebenslang mit gehorsamsten Dank erkennen, auch dafür in schuldigster Verehrung verharren*

*...: Hochedelgebohrnen, Hoch- und Wohledlen*

Coburg  
d. 29. Juni  
1777 gehorsamster  
Ludwig Heinrich Kellner“



Daun-Organ Coburg,  
Orgelabnahme erfolgte 1742 durch Joh. Peter Kellner

## Werke

### Motetten

Quelle: Stadtbibl. Lübeck:

Wache auf meine Ehre / (a´4)

„di Kellner in Coburg“

Quelle: Mottensammlung aus Nürnberg (München):

Heilig ist unser Gott, (a´4)

Der Herr hat großes an mir getan (a´4)

Meine Seele ist stille (a´4)

„L.H.Kellner“

Quelle Pfarrarchiv Tabarz:

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen (a´8)

„von Kellner“ (Ludwig Heinrich?)

Mein Sohn den Gottes Vaterhand (a´4)

„di Kellner“ (Ludwig Heinrich?)

### Missa

Quelle: Landesbibliothek Coburg

Missa (2 Hörner, 1 Oboe, 2 Violinen, S,A,T,B, continuo)

di Kellner (Ludwig Heinrich?)



## Wolfgang Nicolaus Haueisen 1740 – 1804

### Biografische Daten, Herkunft

Am 4. April 1740 geboren, ist in verschiedenen Quellen Öhrenstock als Geburtsort angegeben. Tatsächlich ist Haueisen aber in Möhrenbach als Sohn des Handelsmann Haueisen zur Welt gekommen. Die Patenschaft hat Wolfgang Nicolaus Haueisen (Bruder des Vaters), Schuldiner in Wümbach übernommen.

Dort könnte er auch seine erste musikalische Ausbildung um 1754 erhalten haben.

Die Kirche in Wümbach wurde 1756 umgebaut und erhielt 1758 eine neue Orgel von Johann Stephan Schmalz aus Arnstadt. In diesen Jahren betreute Johann Peter Kellner in seiner Funktion als Orgelsachverständiger mehrere Orgelprojekte des Orgelbauers Schmalz. Es ist also denkbar, dass Kellner sich ebenso in Wümbach aufhielt.

Laut Autobiographie<sup>4</sup> von Joh. Christoph Kellner erhielt Haueisen Unterricht bei Johann Peter Kellner in Gräfenroda. Hier lernte er mindestens Christoph Kellner und Theodor Greiner kennen, die in diesen Jahren ebenfalls in Gräfenroda unterrichtet wurden. Zur Ausbildung schreibt Christoph Kellner<sup>5</sup>: „...So wie ich ein Orgelstück, Choral, Präludium oder Fuge fertig hatte, ließ ich mich gleich damit am Sonntage auf der dortigen sehr guten Orgel hören, und verband diese Uebung beständig mit dem theoretischen Studium der Harmonie aus meines Vaters musikalischen Büchern, um auch für die verschiedensten Instrumente in vollstimmiger Harmonie Sinfonien, Konzerte u. d. gl. setzen zu lernen.“ Diese erwähnte Beschäftigung mit dem Studium der „Vollstimmigen Harmonie“ betraf sicherlich auch seine Kommilitonen Haueisen und Greiner. Alle drei Kellner-Schüler sind besonders mit der Komposition von Kammermusikwerken bekannt geworden. Wobei sich die Werke von Haueisen und Christoph Kellner stilistisch sehr ähneln.

Weitere biografische Daten erhalten wir dann erst wieder aus Frankfurt.

Laut einer Eingabe der reformierten Gemeinde an den Rat der Stadt Frankfurt<sup>6</sup>, kam Haueisen 1764 aus Dresden nach Frankfurt. Es ist anzunehmen, dass Haueisen von Dresden kommend, einen Abstecher nach Wümbach und Gräfenroda unternahm. Im gleichen Jahr reiste Joh. Christoph Kellner nach Kassel. Sie könnten also auch gemeinsam Richtung Westen gewandert sein. 1768 wird der junge Haueisen als „ein Mensch von guter Aufführung, geschickt und tüchtig im Orgelschlagen“<sup>7</sup> dem Presbyterium der Evangelischen Französisch Reformierten Kirche besonderes anbefohlen. Die Senatssammlung urteilt positiv, aber unter Bedingung, dass der Haueisen sich „informierens in der Stadt enthält.“ Dieses Gebot wird aufgehoben, als Haueisen 1769 die

Organistenstelle an der Bockenheimer Kirche bekommt, die er bis zum seinen Tode ausüben wird. Am 31. März 1769 leistet Haueisen seinen Bürgereid.<sup>8</sup> Am 30. März 1770 gibt Haueisen im Scharfischen Saal in Verbindung mit dem Tenoristen Felix Krück und dem Geiger Rothfischer ein Solisten-Konzert.<sup>9</sup> Nach Meinung von Matthäus scheint Haueisen in der Nachfolge von Kapelldirektor J.Ch. Fischer, die Leitung der „großen Winter-Conzerte“ nach 1769 übernommen zu haben.<sup>10</sup> Unter anderem führt Haueisen ein deutsches Oratorium über die Leiden unsers Erlösers, „von dem Königl. Preußischen Capellmeister Herrn Grauen componiert“ auf. Es sollen „bey nahe 30 Musici nebst noch zwey fremden Sängern“ mitgewirkt haben<sup>11</sup>.



Die reformierte Gemeinde durfte ihre Gottesdienste vor 1787 nur außerhalb Frankfurts abhalten. Daher wurden die Gottesdienste in Bockenheim abgehalten. Im Fachwerkbau in der Gremppstr. 23 befand sich im Obergeschoss ein Betsaal mit Orgel.

Interessante Angaben über das Musikleben in Deutschland 1773 sind in dem Tagebuch<sup>12</sup> des Engländers Carl Burney's zu finden. So berichtet er über Frankfurt am Main:

*[58] Auf meiner Reise längst dem Ufer des Rheins, von Cölln nach Coblenz, wunderte ich mich, ich gesteh' es, daß mich meine Erwartung betrog, und ich keine Beweise von dem starken Hange zur Musik fand, den man den Deutschen, besonders in diesem Striche zuschreibt; denn selbst zu Coblenz, ob es gleich ein Sonntag war, als ich daselbst ankam, und die Gassen und die Nachbarschaft voller Menschen*

4 Strieder, Friedrich Wilhelm: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. Siebenter Band Kal-Ler. Cassel 1787

5 ebenda

6 Quellen-Angaben aus Frankfurt nach freundlicher Mitteilung von Arno Paduch

7 Information von De Cree, Belgien

8 Matthäus, Wolfgang: Der Musikverlag von Wolfgang Nicolaus Haueisen zu Frankfurt am Main 1771-1789, Aufsatz erschienen in: Die Musik-Forschung, 1969

9 ebenda

10 ebenda

11 ebenda

12 Nachdruck: Charles Burney: Tagebuch einer musikalischen Reise. Kassel 2003, S. 58-61



waren, welche spazieren gingen, hörte ich keine einzige Stimme, oder ein einziges Instrument, wie sonst wohl in andern römisch-catholischen Ländern zu geschehen pflegt. Ich bekam also Lust, es mit einer andern Gegend von Deutschland zu versuchen. Ich setzte daher über den Rhein und über die fürchterlichen Gebirge der Wetterau, und kam zu Frankfurth ermüdet an, als ich mich ehemals nach der Reise über den Cenis befand. Hier fand ich wirklich ein wenig von dieser Anlage zur Musik, welche ich erwartete, und ob ich gleich weder einen grossen Sänger noch Instrumentisten antraf, so war doch wenigstens in allen [59] Theilen der Stadt Musik zu hören, sie war denn auch wie sie war.

Die grosse Bartholomäuskirche, die der Kayserkrönungen wegen berühmt ist, war eben nicht mit Sängern von grossen Talenten besetzt, indessen war eine Anzahl Mädchen vorhanden, welche ohne Begleitung der Orgel, mit den Priestern und Canonicis sangen; und viele davon waren sogar lutherisch oder reformirt, obgleich der Gottesdienst römisch-catholisch war.

Des Nachmittags waren auch auf der Gasse eine Anzahl junger Schüler, welche unter Anführung eines Caplans Hymnen in drey oder vier Stimmen singen. Es sind arme Schüler, die der Kirche gewidmet sind, und auf diese Art milde Gaben zu ihrer Unterhaltung sammeln.

Im Gasthofe zum römischen Kayser, wo ich abgetreten war, spielte eine Bande Gassenmusikanten nach Tische verschiedene vierstimmige Sinfonien, und ziemlich gut. Alles dieses fiel an einem gemeinen Werkeltage vor, und es ist also natürlich zu glauben, daß es etwas Gewöhnliches sey.

An der Cathedralkirche ist ein ziemlich bejahrter Vicarius Organist. Das Werk ist nicht schlecht vom Tone, aber, wie die meisten andern, die ich auf meiner Reise gehört habe, erbärmlich verstimmt, und so schwer zu spielen, daß man, wie bey den meisten Glockenspielen, zuweilen das Gewicht einer ganzen Hand nöthig hätte, um eine Taste nieder zu drücken.

[60] Die Überschriften einiger Register an diesem Werke reizten meine Neugierde, als z.B. Pofaune, Salicional, Cymbel, Suavial, Violon, u.s.w. Im Hauptwerke, und im Rückpositive das: Großgedackt, Kleingedackt, Viol di Gamba, u.s.f., sie waren aber dergestalt in Unordnung, daß sie unmöglich als Solostimmen gebraucht werden konnten. Ich konnte nur gerade so viel merken, daß das Suavial die sanfte Stimme seyn soll, welche Herr Schnetzler in seinen Orgeln Dulcian zu nennen pflegt, und Violon so viel heißt als Contraviolon. Dies ist ein halbes Register, und geht nicht höher, als bis ins eingestrichne C.

An dieser Orgel ist ein Kunstgriff angebracht gewesen, um einen halben- einen ganzen Ton, oder eine kleine Terze hinauf zu transponiren; er ist aber nicht mehr brauchbar. Das Werk ist vor langen Jahren von Meyer gebauet, und vor ungefehr acht Jahren von Großwald, aus Hanau, wieder reparirt, der auch einige neue Stimmen hinein gemacht hat. Allein ein Orgelwerk, das im Grunde nicht taugt, wird gemeinlich schlechter, wenn mans ausbessern will; und ich erinnre mich, daß Herr Schnetzler einst einigen Kirchenvorstehern, die ihn fragten, was die Orgel, die sie ausbessern lassen wollten,

wohl werth wäre, und was die Reparatur wohl kosten würde? zur Antwort gab: er schätzte sie ohngefhr auf sechshundert Reichsthaler, und wenn sie noch sechshundert daran wenden wollten, so könnte [61] vielleicht ein Werk daraus gemacht werden, das dreyhundert werth wäre.

Das beste Instrument, daß ich bey meinem Aufenthalte in Frankfurth hörte, war die Orgel in der Dominikanerkirche; sie war besser von Ton und besser gestimmt, als die übrigen, gleichwohl war sie nicht so gut, als viele, die ich in England gehört habe; auch die Vox humana war nicht sonderlich angenehm, oder der Menschenstimmen ähnlich, ob man hier gleich viel Wesens daraus machte.

Durch diese Orgel ist ein Bogen gezogen, um durch das Fenster an der Westseite Licht in die Kirche zu bringen. Sie hat eine schöne Einfassung, die Zierrathen über dem Bogen sind in einem guten Geschmacke, und die Seitencolumnen sind gut angebracht. Die Claviere liegen an der Seite Rechterhand der Orgel, und darüber steht eine kleine Fronte. Ihr Umfang ist von C zu C, und das Pedal hat noch eine kleine Octave unter dem groben C. Die vornehmsten Musiker in dieser Stadt sind gegenwärtig Herr Sarrazin, Violinist; Herr Pfeil, Clavicimbalist, und Herr Hau Eisen, Organist an der reformirten Kirche zu Bockenheim, ein Ort nicht weit von der Stadt, woselbst sich diese Religionsverwandte...“

1789 Orgelabnahme der Orgel in der protestantischen Stiftskirche in Wetzlar. Für diese Tätigkeit erhielt er 75 fl 21gr. Dieser Betrag entsprach in etwa ein halbes Jahresgehalt eines Frankfurter Organisten. Möglicherweise hat er zur Orgelabnahme zusätzlich eine Kantate geliefert und aufgeführt.<sup>13</sup>



Neue reformierte Kirche am Kornmarkt in Frankfurt erbaut von 1789-1793

1791 Heirat<sup>14</sup>, Sohn Carl Hau Eisen übernahm später die Organistenstelle des Vaters  
Am 1. März 1804 Freitod

<sup>13</sup> Informationen über Orgelabnahme von Arno Paduch, Quelle: Böskens, Orgelgeschichte Bd. 2, S. 833

<sup>14</sup> Informationen über Heirat, Sohn und Freitod von Dr. Fernand DE CREE



## Hau Eisen als Verleger

Eine bedeutende Tätigkeit Hausens betrifft seine Arbeit als Verleger von 1771-1786<sup>15</sup>. Neben Musik aus England und Italien verlegt Hau Eisen viele Werke thüringischer Komponisten. So u.a. von E.Ch. Dressler, J.G. Nicolai, J.G. Vierling und natürlich von J. Ch. Kellner. Andere verlegte Komponisten: Würzburger Hoftrompeter J. Bauer; J.J. P. Küffner, Andreas Sibin, Joseph Hemmerlein, J.F.X. Sterkel.

Joseph Fialas, F.A. Rosetti.

Carlo Stamitz, G. Cambini, Lorenzity, J.B. Cirri, W. Pichl, Felice Giardini, J.C.Bach, F.A. Hofmeister, Ignace Pleyel, W.A. Mozart, Joseph Hayden, Vanhall, Siprutini,

## Kompositorische Schaffen

Über die Verflechtung der Kantaten-Kompositionen mit Christoph Kellner hier ein Auszug aus der Kellner-Kantaten Arbeit<sup>16</sup> Seite 70:

„...Für das Kantaten-Schaffen von Christoph Kellner ist Hau Eisen insofern von Interesse, da es Überschneidungen in den von beiden komponierten Kantaten-Jahrgängen gibt. Dorlies Last hat durch ihre Arbeit schon eine gemeinsame Kantate entdeckt. „*Sehet wir gehen hinauf nach Jerusalem*“ ist in den von beiden geschaffenen Jahrgängen identisch. Der kopierte Jahrgang von Hau Eisen, um 1780, ist zwar jünger als der Kellnersche Jahrgang, aber es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, wann Hau Eisen seinen Jahrgang komponiert hatte. Bei einem Treffen 1764 oder später, könnten sich beide Komponisten über ihre Arbeit der Jahrgangs-Komposition ausgetauscht haben. Nach dem Einzelfund von Dorlies Last konnte ich weitere Gemeinsamkeiten entdecken. In Berlin ist eine zweite gemeinsame Kantate zu finden: „*Seid nüchtern und wachet*“. In Gotha liegt eine Kantate „*Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt*“ die von Hau Eisen in Bearbeitung von Kellner übernommen worden ist. So hat Hau Eisen die Fuge im zweiten Teil weggelassen und dafür den ersten Tutti-Teil variiert wiederholt.

Gemeinsam ist allen drei Kantaten der „moderne“ Ansatz der ausführlichen Befestigung in der Tonika durch Dreiklang-Motive oder der Repetition der Grundharmonie. Für den klaren durchsichtigen neuen Satz war eine gründliche Vorbereitung für die Fortschreitung der Harmonien wichtig. Ganz nach der Schilderung von Georg Christoph Kellner: „*Der vollkommen harte Dreiklang reflektiert das seligste Gefühl der seligsten Stimmung*“, sind alle Kantaten trotz der ernsten Passions-Themen in Dur gehalten. Interessanterweise sind die von Hau Eisen übernommenen Kantaten drei aufeinander folgenden Sonntagen entnommen.

Ein gleiches Bild wie in der Kantate „*Gleich wie der Regen...*“ ergibt sich bei der von Hau Eisen überlieferten Kantate „*Lobet den Herrn alle Heyden*“ für Epiphantias. Er verwendet den Chorsatz aus der „*Dietendorfer Motettensammlung*“ Nr. 95

15 Alle Informationen über die Verlagstätigkeit: Matthäus, Wolfgang: Der Musikverlag von Wolfgang Nicolaus Hau Eisen zu Frankfurt am Main 1771-1789, Aufsatz erschienen in: Die Musik-Forschung, 1969

16 Harder, Peter: Kellner-Kantaten Zur Problematik der Zuweisung Versuch einer Rekonstruktion der Kantaten-Jahrgänge, 2012

ohne Fuge und lässt statt dessen den ersten Teil wiederholen. Der von Hau Eisen verwendete Chorsatz könnte darauf schließen, dass es sich bei der Motette Nr. 95 um eine ebenso von Christoph Kellner verwendete Kantate handelte. Eine Kantate für Epiphantias fehlt bisher im Jahrgang von Kellner.

## Bekannte Werke von Hau Eisen:

zahlreiche Kantaten in Abschriften  
eine Messe (brevis) und mehrere Motetten

Kammermusik:

Sonate in B, C, G-Dur, cemb, vl, vlc (Abschrift in Brüssel) opus?

Opus I, 3 Sonaten für Klavier, Violine und Cello in A, C, F-Dur, Druck 1770 bei Hummel, Amsterdam, im Eigenverlag 1771 (erhalten in Dresden)

Opus II, 3 Sonaten avec un Viol. & Bass (verschollen)

Opus III Tros Sonates pour le Clavecin avec l'accompagnement d'un Violon et Bass (G,B,C-Dur)

Eigenverlag 1771, verschollen

Opus IV, 3 Sonaten für Cembalo, Violine und Cello (erhalten in Cambridge, München)

Opus V, Konzert in C-Dur für Klavier, 2 Violinen, Bass, Viola, 2 Hörner (erhalten in München)

Eigenverlag 1772

Opus VI Konzert in G-Dur für Klavier, 2 Violinen, Bass, Viola, 2 Hörner (erhalten in München)

Eigenverlag 1773

## Arioso „Auf meinen lieben Gott“ von J.S.Bach

### Beitrag aus „Forum Kirchenmusik“<sup>17</sup>:

„Verschollene Bach-Quellen in Weimar wiederentdeckt  
Im Thüringischen Landesmusikarchiv Weimar ist eine seit fünfzig Jahren verschollene Bach-Quelle aus dem Jahr 1772 wiederentdeckt worden. Das herthum'sche Choralbuch enthält die älteste Quelle (in Form einer Abschrift) zu Johann Sebastian Bachs vierstimmigem Orgelstück Auf meinen lieben Gott. „Zuletzt war das Choralbuch 1964 bei einer Ausstellung im Rahmen des damaligen Bachfests in Weimar gezeigt worden und galt seitdem als verschollen“, sagte Archivar Dr. Christoph Meixner von der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Im Herthum'schen Choralbuch sind Werke für Tasteninstrumente des 18. Jahrhunderts für den kantoralen Gebrauch versammelt, darunter auch Stücke Georg Philipp Telemanns....“

Bei diesem hier erwähnten Choralbuch handelt es sich im wesentlichen um Abschriften eines Schülers. Bestandteil dieser Abschrift ist auch eine anonyme Generalbassschule. Diese ist am Ende mit dem Namen des Kopisten Johann Ernst Heinrich Herthum, 1772 unterschrieben. Er stammt aus Angelroda und wird dort auch seinen ersten musikalischen

17 Juli/August 2014, Ausgabe 4, Seite 28-29



Unterricht bei dem Organisten und Kellner-Schüler Abicht erhalten haben. In sofern haben wir mit diesem Choralbuch ein Zeugnis für die Unterrichtspraxis im Umkreis von Johann Peter Kellner. In diesem Choralbuch befinden sich mindestens zwei Choralbearbeitungen von J.P.Kellner: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ und „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ Da Abicht Kellner-Schüler war, könnte so auch die frühe Fassung der Bachschen Choralbearbeitung „Auf meinen lieben Gott“ über Gräfenroda nach Angelroda gekommen sein. Welche Rolle Georg Philipp Telemann in den Orten um Gräfenroda spielte, ist auch den den enthaltenen Telemann Werken in diesem Choralbuch zu erkennen. Über die aufgeführten Werke durch Abicht in Angelroda haben wir eine Beschreibung von Christian Heinrich Rinck:

„...Im Jahre 1784 wurde ich,...dem Schullehrer Abicht zu Angelroda, einem Schüler des berühmten Orgelspielers Peter Kellner zu Gräfenroda in die Lehre gegeben...Das erste Orgelpräliminar, welches Abicht mir zum Einüben gab, war von Peter Kellner aus C-Dur mit einem Pedal-Solo anfangend...Jeden Sonntag wurde von meinem lieben Lehrer Kirchenmusik aufgeführt, wo ich Discant zu singen hatte. Die Componisten dieser Kirchenmusiken waren: Peter und Christoph Kellner, Krebs, Wirbach, Telemann, Tag u.A.M...“<sup>18</sup>

Der Name Herthum ist in der Kellnerforschung bisher noch durch eine Abschrift der Kellner-Motette „Weltmüdes Herze stell alle deine Klagen ein“ bekannt geworden. Die Abschrift befindet sich in der Kirchenbibliothek Ilmenau.

## Bach und Kellner, Teil 4

1727

von Peter Harder

Während Kellner seine erste Stelle in Friedrichroda erledigte, erlebte der Schulmeister von Gräfenroda, Peter Nagel, zwei schwere Schicksalsschläge. Sein zweitgeborener Sohn Nicolaus Nagel verstarb 1725 in Harrhausen und sein erstgeborener Sohn Heinrich und Nachfolger in Gräfenroda, starb nach einer schweren Krankheit 1727. Kurz darauf ist der einzige Sohn von Heinrich Nagel mit knapp drei Jahren verstorben.

Da Heinrich Nagel eine prägende Persönlichkeit im Leben Kellners war, soll an dieser Stelle näher auf ihn eingegangen werden. Nagel war stark geprägt durch Hofkapellmeister Christian Friedrich Witt in Gotha. Dort wird er Hieronymus Florentinus Quehl, einen weiteren Witt-Schüler kennen gelernt haben. Später hat er möglicherweise so den Kontakt zwischen Kellner und Quehl in Suhl hergestellt. Eine weitere Prägung erfährt Nagel durch Georg Philipp Telemann, die in den erhaltenen Nagel-Kompositionen erkennbar ist. Ob beide Musiker miteinander bekannt waren, ist nicht gesichert aber wahrscheinlich durch die Vertretungsarbeiten Telemanns in Gotha im letzten Lebensjahr von Witt.

Eine Autobiographie von Johann Heinrich Nagel ist aus dem Jahr 1722 erhalten.

„...Ao: 1701 d. 1. Mai schickte mich ...(?) mein Vater in die 1 ½

Jahre bey den Hochfürstl. Sächsisch. Forstbediensten Herrn Gundermann zu Dörrberg ...(?) aber einer Praelejstorem seiner Kinder hielte in die Privat, einen Anfang in Latinitate zu machen. Im 12ten Jahre meines Alters wurde durch Fügung des Allerhöchsten nach Arnstadt über 5 Jahre zur Schule gehalten und gleich Anfangs von Weyl. Herrn Mag: ...(?) damaligen Rectore alda im 51/2 Classen introducieret und mit Frequentierung biß 2dam Classen, exct: continuiert, wie dann auch dabey einen Anfang in Musica bey dem Cant: und Stadt Organ: machte. Weile nun meine Eltern sich nicht bey solchen Mitteln befanden, mich durch ihre Kosten auf der Schule länger zu(?) halten, so nahmen sie mich von der Schule wieder zurück und zu sich nacher Gräfenroda, da dann mein Vater in der Musik /:Wo zu ich mich ganz willig und mit Lust begab :/ mich zu informieren fortführe, biß Ao: 1708macht er Gelegenheit mich nach Themar zu den nunmehr seel. Herrn Michael Brücknern Organisten daselbst zu bringen, welches auch gar glückl. Fortginge und machte bey erster ...(?) Organisten d. 12. April in Gottes Nahmen den Anfang, welcher mich auch ein viertel Jahr gut fleißig informieret, were gar gern in Erlernung der Organisten=Kunst alda geblieben, wenn nicht eine Unpässlichkeit mir ...(?) zugestoßen, welche mich davon abhielte und von meinen Eltern sodann wieder nacher Hause gerufen wurde. Nach ausgestandener Unpässlichkeit bekam Gelegenheit des fürstl. Schwarzburgl. =Forstbediensten zu Gräfenroda Herrn Jägers Kinder zu informieren biß Ao: 1710 d. 21. Mai, denn meine Eltern auf Anrathen des Herrn Pfarrer Tit: Herrn Jerm: Schneidern in Gräfenroda mich nacher Gotha zum Weyl. Hochfürstl. Sächs. Capellmeisters Herrn Christian Friedrich Witten brachten, bey welchen ich in die 4. Jahre so wohl die Organisten=Kunst als auch die musical: Composition nach denen Fundamenten ordentl. Erlernet, unter solcher Zeit fügte es sich, daß es Glück und hohe Gnade hatte Ao: 1711 d. 11 Febr: und zuvor als ich bey den seel. Herrn consistorial=Assessore Keilen in die fast 3 Jahre als Schreiber und auch dabey dessen ...(?) Tochter auf das Clavier zu informieren servieret, von einen Hochfürstl. Consistorio zum Friedenstein examieret worden; Nachdem nun endl. Auch bey ...(?) Herrn Capellmeister die Fundamenta in der Musik erlernet, so begabe mich auf dessen Veranlaßen und Anrathen Ao: 1717 d. 11 Marty nacher Regensburg um mich in der Music etwas noch zu habilitieren, also ich sogleich auch die Gnade hatte in daß Hochfürstl. Sachsen Weymar Gesandes Herrn von Willisen Excellence dienste zu können, bey welcher mich 3 völlige Jahre in Canzlei und Camer...aber auch dero Töchter auf das Clavier zu informieren aufhielte: ... d. 20 Marty 1720 von Regensburg weg nach Hause zum Eltern wendet(?) einer Gelegenheit zu meiner beständigen Beförderung abzuwarthen, da dann endl. Ao: 1721 es am Fest=Tage Johannis des Täufers die Güte des aller Höchsten fügte, daß zu den vacanten Schuldienst allhier in Dietendorf ...angenommen wurde...“

Nach dem Tod von Johann Heinrich Nagel wird Peter Kellner vom Reichsposrat von Willis vorgeschlagen. Am 17. Dezember 1727 soll Kellner auf Friedensteim im Oberkonsistorium erscheinen.

<sup>18</sup> Dohr Christoph: Johann Christian Heinrich Rinck Dokumente zu Leben und Werk, 2003, Seite 21



Protokoll<sup>19</sup> hierfür:

„Actum Friedenstein d 17 Xbris 1727,  
Peter Kellner, Schuldiener zu Frankenhain, wird vorgelaßen,  
und ihm eröffnet, wie er zu der Schul Substitution nacher  
Gräfenrode von dem Kirchen Patron vorgeschlagen worden  
sey, und wolle man seine Erklärung hierüber vernehmen. Ille  
ist bereit dieser göttl: fügung zu folgen.“

Am folgenden Sonntag erfolgte die Probe in Gräfenroda. Das  
ferfasste Protokoll von Pfarrer Jeremias Schneider<sup>20</sup>:

Hoch. Wohlgebohrner, Hochwürdiger, Hochedler und  
Hochfürstl. Sächß. Hochlöbl. Ober-Consistorio Hoch  
Verordnete Herrn President, Rätthe und Hochansehnl.  
Assessores, Hochzugebietende und Hochzuehrende Patroni.

Demnach auf gnädigsten Befehl Herrn Peter Kelnern,  
Schuldieners zu Frankenhayn an heute die Probe Vor der  
Gemeinde allhier mit Lesen, singen und Orgel schlagen, auch  
information der SchulJugend in Gegenwart der Schultheisen  
und Ältesten abgeleget; Alß habe unterthänigsten Bericht  
verstatten sollen, daß solche Probe wohl abgangen, und mit  
demselben zu frieden seyn:

Verharre in unterthänigster Devotion, Hoch-Wohlgebohrne,  
Hochwürdige, Hochedle und Hochgelahrte, Hochzugebietende  
und Hochzuehrende Patroni, Deren unterthänigster Jeremias  
Schneider, Gräfenroda d. 21 xbr 1727“

Weihnachten 1727 ist Kellner bei seinem ehemaligen Lehrer  
Peter Nagel Substitut geworden. Aufteilung der Arbeiten wird

wie bei seinem Vorgänger erfolgt sein.

Der Senior hatte die „zwey untersten Classen“ in der obersten  
Stuben des Schulhauses zu unterrichten, der Substitutus „die  
Oberste Class gantz nach ihren drey Ordnungen“, in der  
„ordentlichen“ unteren Schul=Stube. „Das Geläute,  
Uhrenstellen, das Abend und Morgen Läuten, welches Letzte  
nur auf die Sonn=und Fest= und Apostel=Tage geschiehet, wie  
auch die Verwahrung der Kirch und Gottes=Acker verrichten  
Sie mit einander. In der Kirche übernimmt Senior das  
Choral=Singen, der Substitutus aber die Music und  
Orgelschlagen“ Von der Besoldung hatte der Senior ein Drittel  
abzugeben.<sup>21</sup>

#### Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft

Nr. 8 September 2014

Foto: S. 1, 2 P. Harder

Redaktion: Rotraut Greßler, Dr. U. Strobel, P. Harder



„Auf meinem lieben Gott“,  
Archiv der Musikhochschule Weimar Mus.ms.A6

19 Oberkonsistorium Gotha, B. Konsistorialsachen einzelner Ämter: Gerichte  
Gräfenroda, Nr. 268, fol. 3

20 Oberkonsistorium Gotha, B. Konsistorialsachen einzelner Ämter: Gerichte  
Gräfenroda, Nr. 268, fol. 5

21 Claus, R.D: Johann Peter Kellner Studien zu Leben und Werk, Teil 1, S.  
36